

Rainer Günther zum 65. Geburtstag

Heinz Nabrowsky

Lurche und Kriechtiere als Stiefkinder des Naturschutzes anzusehen, scheint undenkbar, stellen doch Frosch- und Schwanzlurche, Eidechsen, Schlangen und die Sumpfschildkröte heute markante Zielarten des Naturschutzes in Mitteleuropa dar. Bis etwa zur Mitte des vorigen Jahrhunderts waren diese Tiergruppen in der Öffentlichkeit nicht nur unbeliebt, sondern wurden zum Teil auch aktiv verfolgt. Erst seit den 1960er Jahren setzten sich in Deutschland zahlreiche Wissenschaftler erfolgreich für den Schutz der Amphibien und



Donaudelta 1987, Foto: Immo Tetzlaff

Reptilien ein. Sie haben dazu beigetragen, dass die Feldherpetologie und damit der Schutz der einheimischen Amphibien und Reptilien in der Öffentlichkeit immer mehr an Stellenwert gewann. Einer von ihnen ist zweifellos Rainer Günther, der als Wissenschaftler wie kaum ein anderer über mehrere Jahrzehnte hinweg die Verbindung zwischen Wissenschaftlern und Freizeitbiologen gepflegt hat.

Den eher praxisorientierten Feldherpetologen ist Rainer Günther vor allem als Mitautor und Herausgeber des Buches „Die Amphibien und Reptilien Deutschlands“ bekannt. Seit dem von BRUNO DÜRIGENS im Jahr 1897 veröffentlichten Buch „Deutschlands Amphibien und Reptilien“ hatte es fast 100 Jahre lang kein vergleichbares Werk mehr gegeben.

Rainer Günthers wissenschaftliche Erfolge gehen weit über das Gebiet der Feldherpetologie hinaus. Die ersten von ihm veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten zum Wasserfroschkomplex haben auch eine große allgemeinbiologische Bedeu-

tung. Darüber hinaus hat er sich auch bei seinen verschiedenen Expeditionen ins Ausland – insbesondere nach Neuguinea – durch die Erstbeschreibung zahlreicher neuer Froscharten besondere wissenschaftliche Verdienste erworben.

Rainer Günthers Lebensweg ist beispielhaft für die in der ehemaligen DDR aufgewachsene Kriegs- und Nachkriegsgeneration. Er wurde am 11.09.1941 in Oberrissa bei Erfurt (Thüringen) geboren, seinen im Krieg gefallenen Vater hat er nicht mehr kennen gelernt. Seine Familie betrieb einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb und eigentlich hätte er nach dem Abschluss der Grundschule dort gearbeitet und den Betrieb übernommen. Statt dessen begann er aber eine landwirtschaftliche Lehre als Facharbeiter für Rinderzucht im Volkseigenen Tierzuchthauptgut (VETHG) Zöthen bei Camburg, da eine Perspektive der bäuerlichen Einzelbetriebe nicht mehr gegeben war. Die Bildung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt bereits ab. In den harten Nachkriegsjahren blieb wenig Zeit für eigene Interessen, die Tage waren ausgefüllt mit schwerer körperlicher Arbeit, die eine Tätigkeit in der Landwirtschaft damals noch stärker als heute forderte. Der Umgang mit den Haustieren und das dörfliche Leben mit zahlreichen Naturerlebnissen hinterließen bei ihm jedoch eine starke Prägung, die nie mehr verloren ging.

Nach erfolgreichem Abschluss der Lehre als Rinderzüchter setzte er seine Ausbildung im Hauptgestüt in Neustadt/Dosse fort und erwarb hier den Facharbeiter für Pferdezucht, da ihn Pferde sehr interessierten. Auf Grund seiner sehr guten Facharbeiter-Abschlüsse empfahlen ihm Freunde, seinen beruflichen Weg über die Arbeiter- und Bauernfakultäten (ABF) zu gehen. Heute sind diese Einrichtungen in Vergessenheit geraten, in den Anfangsjahren der DDR waren die ABF eine wichtige Einrichtung, um den durch Kriegsfolgen benachteiligten Jugendlichen gleichberechtigte Bildungschancen einzuräumen.

Bereits zwei Jahre nach seiner Delegation zur ABF der Humboldt-Universität zu Berlin legte Rainer Günther 1961 vorzeitig das Abitur mit guten bis sehr guten Noten ab.

Es folgte von 1961 bis 1966 das Studium der Biologie an der Humboldt-Universität, der er bis zu seinem Ruhestand beruflich treu blieb. Auch während des Studiums zeigte er gute Leistungen, und so verwundert es nicht, dass sich von 1966 bis 1970 eine Aspirantur anschloss. Dieser wiederum folgte ein fünfmonatiges Zusatzstudium an der Lomonossow-Universität in Moskau, das damals für eine wissenschaftliche Karriere sehr förderlich und vor allem für das Erlernen der russischen Sprache nützlich war. Am 01.09.1970 begann seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität, 1973 erfolgte seine Beförderung zum Oberassistenten. Hier setzte er die bereits während seines Studiums begonnenen Forschungen über die Evolutionsbiologie des europäischen Wasserfroschkomplexes fort. Diese Phase seiner Arbeit war durch vielfältige internationale Kontakte geprägt, hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem polnischen Kollegen L. Berger aus Poznan, H. Hotz aus Zürich und T. Uzzell aus Philadelphia. Den beruflichen Höhepunkt in dieser Zeit stellte für Rainer Günther ein von ihm organisiertes Internationales Symposium zur Evolutionsgenetik und Ökologie der Europäischen Wasserfrösche 1978 in Berlin dar (International Symposium on Evolutionary Genetics and Ecology of the European Water Frogs), an dem Wissenschaftler aus zehn europäischen Staaten, den USA und Japan teilnahmen.

Den Feldherpetologen bleibt dieser Abschnitt seiner beruflichen Entwicklung durch die bis in die Gegenwart anhaltende Diskussion in Erinnerung, wie die heimischen Wasserfrösche im Feld sicher bestimmt werden können – was leider bis heute nur wenigen gelingt. Die

eigentliche Bedeutung seiner Arbeiten liegt aber darin, dass die Diskussion um den biologischen Artbegriff um einige wichtige Details bereichert werden konnte. Es war eher Zufall, dass gerade bei den Wasserfröschen das evolutionsbiologische Modell „Hybridogenese“ entdeckt und erforscht wurde. Für die Feldherpetologie aber war es ein Glücksfall. Obwohl Rainer Günther ursprünglich seine persönlichen Interessen eher in der ornithologischen Arbeit sah, orientierte er sich immer stärker auf die Herpetologie.

Ab Mitte der 1970er Jahre gab es in der DDR die Bestrebung, innerhalb des Kulturbundes der DDR einen Zentralen Fachausschuss für Feldherpetologie zu gründen. Die Zerstörung der Lebensräume und der dramatische Rückgang der Amphibien und Reptilien bewegten viele Feldbiologen und ließen auch Rainer Günther aktiv handeln. Er unterstützte Hans Schiemenz beim Aufbau eines Netzes ehrenamtlicher Feldherpetologen in der DDR. Schwerpunkt dieser Arbeit waren die Kartierung der Amphibien und Reptilien, die Sicherung bedeutsamer Lebensräume und die Öffentlichkeitsarbeit. Die von ihm gegründete Ostberliner Gruppe nahm einen schnellen Aufschwung. Er stand den interessierten Amateurbio­logen zur Seite und garantierte die fachliche Betreuung. Viele kennen ihn aus Exkursionszeiten wie folgt: In der linken Hand hielt er einen zappelnden Frosch, mit den Fingern der anderen Hand erklärte er geduldig die Artunterschiede am lebenden Tier, umringt von zahlreichen Exkursionsteilnehmern, die fasziniert seinen Ausführungen folgten.

Aber auch Rainer Günthers Diavorträge über seine Exkursionen in der ehemaligen Sowjetunion und seinen beruflichen Aufenthalt in Angola – wo er 1982/1983 ein Jahr lang die Rekonstruktion eines Naturkundemuseums unterstützte – oder über die Kennzeichen der einheimischen Amphibien und Reptilien zählten zu den Höhepunkten der Fachgruppenarbeit der Berliner Feldherpetologen.

Heute ist es schwer vorstellbar, im Buchhandel kein Bestimmungsbuch für Amphibien und Reptilien zu erhalten – in der DDR war dies leider Realität. Als Autor schloss Rainer Günther 1984 gemeinsam mit Wolf-Eberhard Engelmann, Jürgen Fritsche und Fritz Jürgen Obst mit dem Bestimmungsbuch „Lurche und Kriechtiere Europas“ für alle interessierten Naturfreunde diese Lücke. Die an der Kartierung der Amphibien und Reptilien beteiligten Bearbeiter erhielten damit auch endlich das erforderliche Arbeitsmaterial, das den aktuellen Kenntnisstand richtig repräsentierte.

1985 trat er die Nachfolge von Günther Peters als Kustos für Herpetologie im Berliner Museum für Naturkunde an – eine Tätigkeit, die er zum Abschluss seines Berufslebens als „sicherlich einen der schönsten Jobs für einen Biologen“ einschätzte.

In der Wendezeit setzte sich Rainer Günther für einen eigenständigen Naturschutzverband ein. Durch seine Arbeit im Zentralen Fachausschuss Feldherpetologie hatte er die Gratwanderung der Gesellschaft für Natur und Umwelt des Kulturbundes erlebt, die trotz starker ideologischer Einflussnahme durch die SED beachtliche fachliche Ergebnisse erzielte und einen wichtigen Beitrag für den Naturschutz in der DDR leistete. Er stand manchen gesellschaftlichen Entwicklungen sehr kritisch gegenüber – sowohl in der DDR als auch heute. Wie viele andere auch hegte er Zweifel an einer Reformfähigkeit des Kulturbundes.

So war es eben kein Zufall, dass er als Gastgeber für die Gründungsveranstaltung des Naturschutzbundes der DDR am 10. März 1990 im Berliner Museum für Naturkunde auftrat, zu einem Zeitpunkt, als noch viele Fachkollegen eine Positionierung vermieden. Auch dank seiner Vorbildrolle traten die Feldherpetologen des Kulturbundes nahezu geschlossen dem

neu gegründeten Naturschutzbund bei. Diese Entscheidung wurde von den westdeutschen Berufskollegen, die überwiegend in der Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) organisiert sind, bedauert, aber auch akzeptiert. Rainer Günther trat aber auch der DGHT bei und hat hier ebenfalls seit 1990 an vielen Veranstaltungen und Projekten aktiv mitgewirkt. Ohne diese Kontakte wäre seine wichtigste feldherpetologische Publikation, das 1996 erschienene Buch „Die Amphibien und Reptilien Deutschlands“, nicht möglich gewesen. Seitens der Verlage gab es wenig Interesse, ein drucktechnisch aufwendiges Werk in einer kleinen Auflage zu verlegen. Es erforderte schon gute Kontakte und viel Überzeugung, damit der Fischer-Verlag sich des Werkes annahm. Darüber hinaus setzte Rainer Günther auf Teamarbeit und konnte 20 Personen als Koautoren für die einzelnen Arten beziehungsweise Kapitel gewinnen. Das besondere daran war, dass hier erstmals Feldherpetologen aus Ost und West erfolgreich zusammenarbeiteten, was in diesen Jahren noch nicht selbstverständlich war. Dass solche, wie auch andere Projekte realisiert werden konnten, liegt in seiner Persönlichkeit begründet, in seinem fairen, kenntnisreichen und vertrauensvollen Auftreten gegenüber seinen Kollegen. Energisch und doch bescheiden, so ist er seinen Mitstreitern bekannt.

Kurz zuvor, im Jahr 1994, hatte er unter großen Schwierigkeiten den „Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands“ veröffentlicht. Die Veröffentlichung, die er gemeinsam mit Hans Schiemenz – dem langjährigen Vorsitzenden des Zentralen Fachausschusses Feldherpetologie – vorbereitete, erlebte sein Koautor leider nicht mehr, da er bereits 1990 verstarb. Die Publikation verdeutlichte, dass nur mit einem Netz ehrenamtlicher Mitarbeiter eine solche Aufgabenstellung zu bewältigen ist. Den Autoren lagen so gut wie keine Angaben von hauptamtlichen Biologen oder staatlichen Stellen vor, die sie übernehmen konnten.

Rainer Günther verdeutlichte in der Öffentlichkeit jederzeit seine enge Verbundenheit zum Museum für Naturkunde, sprach bei aller Loyalität aber auch kritische Punkte an. Es erstaunt nicht, dass seine letzte Sorge im Amt der Stelle des Kustos für Herpetologie galt, die nach seinem Ausscheiden bisher noch nicht wieder besetzt wurde. Anlässlich seines 65. Geburtstages fand am 12. September 2006 im Berliner Museum für Naturkunde ein Symposium statt, an der viele seiner Fachkollegen aus dem In- und Ausland mit Beiträgen zu aktuellen Forschungsergebnissen seine Person und sein Werk würdigten. Ein Ausdruck der hohen Wertschätzung, die Rainer Günther bei der internationalen Kollegenschaft genießt, ist zum Beispiel, dass vier neue Tierarten (zwei Frösche, ein Waran und eine Köcherfliege) nach ihm benannt wurden.

Auch wenn Rainer Günther nun nicht mehr im Amt ist, wird er weiterhin jüngeren Fachkollegen und interessierten Freizeitbiologen mit seinem Rat zur Seite stehen. Sicherlich gibt es für ihn noch viele herpetologische Themen, mit denen er sich befassen wird. Für seinen „Unruhestand“ wünschen ihm nicht nur seine Kollegen, sondern auch die vielen ehrenamtlichen Feldherpetologen alles Gute !

Verfasser

Heinz Nabrowsky
Tschudistraße 25
12621 Berlin